

litäten, da gebe ich ihnen recht, daß es einen Teil von Wissenschaftlern gibt, die solche Managementqualitäten nicht haben. Die sollen sich aber dann von Managementfunktionen zurückziehen, d. h., diese gar nicht annehmen.

Über "Universität 2000"

Die Universität nach 2000, also nach der Jahrtausendwende, die wird personell glaube ich, wesentlich flexibler sein. In der Sache wird sie mit der Praxis viel mehr kooperieren müssen wie jetzt. Die neue Universität wird in ihren Methoden die jungen Leute zu unterrichten, so hoffe ich, anders aussehen. Ich gebe ihnen ein Beispiel: Ich halte es für viel zielführender, wenn nicht durch eine Vorlesung, der Name allein schon, alle sind des Lesens kundig, brauchen ja keinen Vorleser, wenn anstelle einer Vorlesung die jungen Leute ihr Pensum aus einem Lehrbuch sich aneignen und dann mit einem qualifizierten akademischen Lehrer das, was sie sich hier angeeignet haben, durchdiskutieren, durchsprechen. Es wird das Lernen ein noch viel mehr als jetzt lebenslanger Prozeß werden, aber ich glaube, eine von außen der Österreichischen Wissenschaft, d.h. den Universitäten und der Lehre und der Forschung, aufoktroierte "Revolution" kann kaum funktionieren.

Auschnitte aus einem Interview mit dem Vorsitzenden der Österreichischen Rektorenkonferenz, Prof. Johannes Hengstschläger, Uni Linz, ausgestrahlt am 12.3.1994.

Christian Grad

Versprechungen

Was antwortet ein Politiker, wenn man ihn nach Studiengebühren fragt?
Eine kleine fiktive Geschichte.

Wien, 3. März 1994.
10.00 Uhr vormittags.

Wir befinden uns auf der Studien- und Berufsinformationsmesse im Wiener Messepalast. Inmitten von Schülerinnen und Schülern, die sich darüber informieren, wie das Leben nach der Matura weitergehen kann. Welche Möglichkeiten es gibt. Studieren? Arbeiten? Weiterbilden? Berufsausbildung?...

Eine interessante Diskussionsveranstaltung soll stattfinden. Dazu hat sich sehr hoher Besuch angekündigt: der Bundesminister für Wissenschaft und Forschung in höchst eigener Person. Er möchte über das Thema Fachhochschulen in Österreich referieren. Über die Chancen und die Möglichkeiten. Über die Studierenden.

Über das Geld.

Ich war bei dieser Diskussion auch anwesend. Habe mir angehört, was so geplant ist. Habe dabei den Minister gefragt, ob sich der Bund bei der Finanzierung von Fachhochschulen beteiligen will und ob diese Beteiligung darin besteht, daß Studiengebühren eingeführt werden.

Die Antwort des Ministers:

Es wird keine Studiengebühren geben (in dieser Legislaturperiode). Das haben wir (die Verantwortlichen in der Regierung) immer gesagt. Der Bund wird sich an der Finanzierung der Fachhochschulen beteiligen und 90% der laufenden Kosten übernehmen. Und im übrigen seien Studiengebühren keine finanzielle Beteiligung

des Bundes, sondern eine finanzielle Beteiligung der Studierenden.

Soweit Buseks Antwort. Ich kann nun versuchen, ein mögliches Szenario aufzuzeigen, wie die Geschichte weitergeht. Kann mehr oder weniger realitätsnah aufzeigen, was passieren wird. Wie die Geschichte in meiner Phantasie weitergeht:

Im Herbst 94 sind Wahlen. Nach den Wahlen wird man sich zusammenraufen, eine Koalition bilden. Man wird eine Regierungseinkommensüberhöhung. Und als Weihnachtsgeschenk werden die Studiengebühren in diesem Papier ausdrücklich drinstehen. Vielleicht wird man die nächsten ÖH-Wahlen noch abwarten, vielleicht erscheint es aber auch klüger, befreundeten Fraktionen ein Wahlkampfthema zu liefern. (Motto: Unterschreib' auch Du gegen Studiengebühren!) Im Sommer 1995 kommt ein Ge-



setzesentwurf für ein Bundesgesetz, mit dem Studiengebühren eingeführt werden. Die Begutachtungsfrist wird Ende September 1995 enden. Im Herbst 1996 werden sie eingeführt.

Dies ist ein Szenario, dessen Richtigkeit ich nicht beweisen kann. Ich kann nur aufzeigen, was ich für möglich halte. Den Beweis für diese kleine Geschichte kann die Zukunft liefern.

Und ich hoffe, daß ich mich irre.

Nachsatz: Ein Happy End gibts meistens nur in kitschigen amerikanischen Filmen...

Christian Grad